

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten er. täglich
mit Ausnahme des den Son. Feiertagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlig, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Sierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 150.

Sonnabend, den 1. Juli 1905.

Jahrg. 70

Politische Rundschau.

Berlin, 29. Juni. Heute vormittag empfangen der Reichskanzler den französischen Botschafter Herrn Bihourd, der längere Zeit beim Fürsten Bülow verweilte. Der Botschafter überbrachte im Auftrage seiner Regierung eine Mitteilung, die man als einen weiteren bedeutenden Schritt zur Beilegung der in der Marokkofrage noch schwebenden Meinungsverschiedenheiten betrachten darf. Daß das Zustandekommen der Marokko-Konferenz so gut wie sicher ist, haben wir bereits gemeldet. Der gegenwärtige Stand der Verhandlungen, so erklärte Bihourd seinen politischen Freunden, „ist so befriedigend, daß meine Entsendung als außerordentlicher Botschafter nach Berlin durchaus nicht erforderlich erscheint.“ Diese Versicherung gewinnt an Wichtigkeit gegenüber der nimmermüden Agitation der Nouviers feindlichen Kreise, die noch in zwölfter Stunde das Zustandekommen der Konferenz vereiteln möchten. Libre Parole kündigt für morgen einen sehr bewegten Ministerrat an, in der Voraussetzung, daß das System Delcassés noch gewisse Spuren in Kabinett zurückgelassen haben könnte. Dieser Ministerrat ist der Feststellung jener Punkte gewidmet, die man dort als rein französische, das heißt nicht diskutierbare, betrachtet. Die Note Nouviers wird eine solche Aufzählung nicht enthalten, aber der Nouviers wird bei seinen mündlichen Verhandlungen mit Radolin der Stimmung des Ministerrates nach wie vor Rechnung zu tragen genötigt sein. Die besondere Rücksicht auf Algier, das die Marokkanischen Nachbarmärkte beherrschen möchte, findet im Ministerrat bededte Fürsprecher (Etienne und Thomson). Vorläufig ist es das spanische Melilla, das am meisten prosperiert, weil dieser Platz sowohl den Anhängern des Sultans wie denen des Prätendenten am bequemsten liegt.

Die deutsche Musterriege wird voraussichtlich bei ihrer Rückkehr aus Amerika auf besondere Einladung hin nach Kiel gehen, um an der Turnhallenweiche des Kieler Turnvereins teilzunehmen. Der Kieler Turnverein hat den Musterriegelturnern auch ein Pferd zum Turnen geliehen, das die Reise nach Amerika mitgemacht hat. Auch die vernickelten Eisenstäbe für die Musterstabübungen hatten sich die deutschen Turner aus der Heimat mitgebracht. Die Ueberfahrt über den Ozean war nach seemannischen Begriffen überaus günstig, meist klares Wetter und Sonnenschein, vorwiegend ruhiger Seegang. Bei der Einfahrt in die Newyorker Bai fuhr dem „Moltke“ der Zollkutter „Calumet“ entgegen, der eine Flagge führte, die bisher noch nie an keinem Mast geweht hatte, eine Flagge mit den vier I im weißen Felde. Mit kräftigem „Gut Heil“ wurde die Turnerflagge auf den „Moltke“ überführt. Den ersten Gruß in amerikanischen Gewässern erhielten die deutschen Turner in einer Depesche, die ihnen überreicht wurde, als der Dampfer sich der Quarantänestation näherte. Sie lautete: „Gruß vom Nord Cincinnati Turnverein.“

Eine Pücker-Verammlung aufgelöst. Pöliglich aufgelöst wurde in Berlin am Mittwoch eine Pücker-Verammlung in der Neuen Philharmonie. Der Vorsitzende, Gastwirt Sommer, teilte bei Eröffnung der Verammlung mit, daß die Einladungen zu der Verammlung, auf denen die letzten Reden des Grafen Pücker abgedruckt waren, am Abend konfisziert worden seien. Als Graf Pücker dann die Berliner aufforderte, Sturmkolonnen zu bilden und noch in dieser Nacht die Juden aus den Cafés und Restaurants hinauszuwerfen, erklärte der diensttuende Polizeihauptmann die Verammlung für aufgelöst. Man hätte die Verammlung lieber gar nicht stattfinden lassen.

In den Erörterungen über die Loslösung Norwegens von Schweden taucht auch ein alter Vorschlag wieder auf, nämlich alle drei skandinavischen Reiche bei Wahrung ihrer inneren Selbständigkeit zu einer Einheit nach außen hin zusammenzufassen. Unter welchen äußeren Formen sich dieser Zusammenschluß vollzieht, ist nicht von prinzipieller Bedeutung. Man spricht von einem Verteidigungsbund. Aber es fragt sich, ob ein solcher im vollen Umfang den Aufgaben einer nordischen Union entspricht. In gewissen politischen Kreisen spielt man mit dem Gedanken eines nordischen Kaiserreiches, das nach dem Vorbilde des deutschen Reichs, nach innen die politische Selbständigkeit der einzelnen Staaten verbürgt, nach außen ihre Sicherheit gewährleistet. In der Tat hat diese Idee gar nichts Absurdes, und selbst der Einwand, daß, da Norwegens Hegemonie nicht in Frage kommen kann, die Norweger gegen ihren bisherigen Zustand der Abhängigkeit um nichts gebessert wären, ist nicht schwer zu widerlegen.

Paris, 29. Juni. Aus Orleans wird gemeldet: Nach der Guillotinerung des wegen Mordes verurteilten Vanguille gaben die Augen noch deutlich wahrnehmbare Zeichen des Verständnisses, als der Arzt in der Nähe des abgeschrittenen Kopfes zweimal mit starker Stimme den Namen Vanguille rief. Als er das drittemal rief, war das gewisse Zucken um Augenwinkel nicht mehr bemerkbar.

Die Pest in Spanien. In Barcelona erkrankte nach dem B. T. ein Gerichtsarzt, nachdem er die Autopsie an einer Leiche vorgenommen hatte, und einige Tage später ein Dienstmädchen unter pestverdächtigen Erscheinungen. Die Behörden treffen alle Vorsichtsmaßregeln. Das Dienstmädchen ist bereits gestorben, der Zustand des Arztes hoffnungslos.

Petersburg, 29. Juni. Admiral Strydlow, der nicht weit von Petersburg in der Sommerfrische weilt, sprach sich über Wladimiroff, worauf jetzt hier aller Augen gerichtet sind, wie folgt aus: „Wladimiroff ist vorzüglich befähigt, besonders dank der großen Umsicht und Engergie des neuen Kommandanten Generals Rasbed, der viel Ordnung hinein gebracht hat. Doch gibt es bekanntlich keine Festung, die uneinnehmbar ist. Alles hängt von der Intensität ab, mit der die Japaner Wladimiroff belagern werden. Mir scheint, daß bis zu der erwarteten großen Schlacht zwischen Oyama und Lenewitsch eine energische Aktion gegen Wladimiroff nicht unternommen werden wird; die Japaner sind zu vorsichtig.“ Strydlow bedauert, daß Rußland es seiner Zeit verabsäumte, mit Japan ein Bündnis zu schließen. „Wir haben es verschlafen unterschätzten Japans Stärke. Allerdings haben wir Seeleute Japan immer als starke Seemacht angesehen.“

Odesa, 29. Juni. Seit gestern abend 10 Uhr brennen die Pöckhäuser im Hafen. Der Pöbel schleppt die Waren fort, und die Verluste betragen viele Tausende. Dichter Rauch hüllt die Stadt ein. Gestern abend ist am Katharinenplatz in der Nähe des Richelieu-Denkmal eine Bombe zur Explosion gebracht worden, wodurch zwei Personen getötet worden sind. Während der Nacht kamen im Hafen einige Explosionen vor, die die erbittertsten Zusammenstöße zwischen den Truppen und der Volksmenge hervorriefen. Die Toten werden nach Hunderten gezählt. Die Krankenhäuser sind mit Verwundeten überfüllt. Die ärztliche Hilfe ist ungenügend. Die Läden sind geschlossen. Der Verkehr stockt. Die Hauptstraßen sind durch Truppen abgeperrt. Viele Leute verlassen die Stadt. An den Zusammenstößen mit den Truppen beteiligten sich die Matrosen des „Anjas Potemkin“. Die Leiche des Marroien Omelischuk liegt noch immer im Hafen. Die Matrosen fordern, daß

dem Getöteten militärische Ehren erwiesen werden.

Indianapolis, 27. Juni. Die deutschen Turner haben auf dem nordamerikanischen Bundesturnfest in Indianapolis bedeutende Erfolge errungen. Sie erhielten beim Wettturnen acht Preise, darunter fünf erste. Außer diesen erhielten noch Adolf Schiermer und Heinrich Berger den ersten bzw. zweiten Preis im Stabhochsprung, Theodor Brandenburger den zweiten Preis im Taufklettern und Hermann Ruhn den zweiten Preis im Hochsprung. Der Berliner Gutsch erhielt keinen Preis, weil der Turnerbund an Turnlehrer keine Preise verteilt.

Vertliches und Sächliches.

Adorf, 30. Juni. Gestern fand eine Sitzung des Kirchenvorstands statt, in welcher die Zimmer- und Eisenarbeiten für den Kirchenbau zur Vergebung kamen. Die hiesigen Gewerbetreibenden sind dabei leer ausgegangen, da die gestern vergebenen Arbeiten zwei auswärtige Firmen erhalten haben. Für Zimmerarbeiten, für die im Voranschlag 17 000 Mark angegebt sind, waren folgende Gebote eingegangen: Christian Dölling-Jugelsburg Mk. 13 983.47, Albin Kiebel-Adorf Mk. 11 793.—, Richard Lehmann-Adorf Mk. 13 104.04, Dertel & Ullmann-Leipzig Mk. 11 947.—, Gebrüder Juretsch-Leipzig Mk. 23 230.—; der Firma, Dertel & Ullmann-Leipzig wurden die Zimmerarbeiten zum Preise von Mk. 11 947.— übertragen. Für die Eisenarbeiten, für die im Voranschlag der Fa. Rosentin-Leipzig 19 548 Mark Kosten aufgestellt sind, haben folgende Gebote abgegeben: Robert Spengler-Adorf Mk. 19 749.—, Franz Rosentin-Leipzig Mk. 18 748.—, Dix-Greiz Mk. 19 569.—, Schiege-Leipzig Mk. 29 341.—; die Ausführung der Eisenarbeiten erhielt die Fa. Franz Rosentin-Leipzig für Mk. 18 748.— übertragen.

Ein Getreidehaum von 210 Zentimeter Länge, wovon 16 Zentimeter auf die Mehre entfallen, ist auf einem Felde an der Osterstraße gefunden und bei uns abgegeben worden.

Das Wetter im Juli. Nach Otto Falb dürfte sich die Witterung im Juli während der ersten beiden Drittel des Monats meistens trocken und heiter gestalten, während im letzten Drittel zahlreiche Niederschläge eintreten sollen. Den 2. sowie den 16. Juli bezeichnet Falb als kritische Termine zweiter Ordnung. Nach dem hundertjährigen Kalender werden sich die ersten drei Tage des Juli kühl und trübe erweisen, am 6. soll es sehr kalt sein. Vom 7. bis 18. ist wieder schönes, warmes Wetter zu gewärtigen, vom 19. bis 21. steht Regen in Aussicht, dann jedoch soll es bis Ende des Monats klar und warm bleiben. Wer weiß, wie's wird!

Brambach, 30. Juni. Der gestrige erste Viehmarkt war trotz des äußerst ungünstigen Tages recht zahlreich besucht. Unsere Landleute sind mit der Heuernte vollauf beschäftigt, teils hat dieselbe den Zubtrieb verhindert, ist aber auch Anlaß gewesen, den Markt bald wieder zu verlassen. Von 67 Viehbesitzern gelangten zum Antriebe 6 Kälber, 43 Kühe und 60 Ochsen. Viele Käufer hatten sich eingefunden und ist auch gut verkauft worden, befriedigend für Verkäufer und Käufer. Unter dem zugetriebenen Vieh waren wirkliche Prachtexemplare vorhanden, Zeugnis gebend, daß unsere Landwirte auf gute Zucht sich verstehen. Es ist vollauf begründete Hoffnung vorhanden, daß sich die Viehmärkte hier gut einführen.

Rittingenthal, 29. Juni. Heute nachmittag entstand oberhalb der Ziegelei ein Waldbrand, welcher, ehe er eine größere Ausdehnung nehmen konnte, durch hilfsbereite Hand gelöscht wurde.